

Herausgeber: Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften und Koordinationsstelle für innovative Wohn- und Pflegeformen im Alter und für Menschen mit Assistenzbedarf (KIWA)

## AKTUELLES AUS HAMBURG

### Aus der Arbeit der Ko-Stelle

- Besuch aus Japan: Austausch zu Wohn-Pflege-Wohngemeinschaften in Hamburg** 2  
**Inneneinrichtung und Milieugestaltung in WPGS für Menschen mit Demenz** 2  
**Verstärkung der Hamburger Koordinationsstelle gefunden** 2

### Aus der Arbeit von BIQ - Bürgerengagement für Wohn-Pflege-Formen im Quartier

#### Mitwirkung im Pflegeheim am Ende?

### Neuigkeiten aus den Wohn-Pflege-Gemeinschaften in Hamburg

- Neues Wohnprojekt für jüngere Schlaganfall-Betroffene** 4  
**Haus-Pflege-Gemeinschaft Mesterkamp in Barmbek-Süd** 4  
**Clown Duo erheitert die Wohn-Pflege-Gemeinschaft Holstenhofweg** 5  
**Selbstständigkeit für junge Menschen und gleichzeitig in Gemeinschaft leben - 5 Jahre Festland** 5  
**Die Wohn-Pflege-Gemeinschaft Loki-Schmidt-Platz im Pergolenviertel ist 5 geworden** 6

## AKTUELLES AUS SCHLESWIG-HOLSTEIN

- Wohnmobilität bei Empty-Nestern: Studienprojekt beleuchtet Bedeutung und Gestaltungsoptionen eines Generationenwechsels im Einfamilienhaus** 6  
**Wünsche und Bedarfe im Kontext Wohnen mit Assistenzbedarf: Erste Ergebnisse der KIWA Umfrage** 8  
**Austauschformat zu gemeinschaftlichem Wohnen mit ambulanter Assistenz** 9

### Aus der Arbeit von KIWA

- Angehörigensprecher\*innenaustausch der KIWA am 08. Dezember 2025** 9  
**Wohnprojekte und gemeinschaftliche Pflegewohnformen zusammengedacht** 9  
**Kiwa-Website Relaunch** 9  
**KIWA im NDR: Einblick in informelle Pflege WG** 10

### Neuigkeiten aus den Schleswig-Holsteiner Wohn-Pflege-Gemeinschaften

- Senior\*innen Wohngemeinschaft Elmshorn** 11

## WISSENSWERTES

- Bundesarbeitsgemeinschaft für ambulant betreute Wohngemeinschaften „WG-Qualität“ - erfolgreiches Arbeitstreffen am 18. September 2025 in Mainz** 11  
**Rundbrief der Bundesarbeitsgemeinschaft WG Qualität** 12  
**Literatur- und Veranstaltungstipps**  
**ProAlter Fachmagazin** 12  
**Care koncret** 12  
**Hamburg**  
**Werkschau „Wie wir im Alter wohnen wollen“** 12  
**Schleswig-Holstein**  
**Runder Tisch Barrierefreiheit in Kiel/hybrid** 12

### In eigener Sache

13



## Aktuelles aus Hamburg

### Aus der Arbeit der Ko-Stelle

#### Besuch aus Japan: Austausch zu Pflege-Wohngemeinschaften in Hamburg

Die Koordinationsstelle empfing besonderen Besuch aus Japan: Die Wissenschaftlerinnen Dr. Yuko Hamasaki und Dr. Natsue Doihara sowie Keiko Ito, Geschäftsführerin eines Mehrgenerationenhauses mit integrierter Pflege-Wohngemeinschaft, informierten sich bei uns über Strukturen und Erfahrungen mit Pflege-Wohngemeinschaften in Deutschland.

Besonders interessierten sie sich dafür, auf welch vielfältige Weise die Stadt Hamburg die Gründung und den laufenden Betrieb von Pflege-WGs unterstützt und fördert.

Im anschließenden Austausch wurde deutlich, dass Japan und Deutschland vor sehr ähnlichen Herausforderungen im Pflegesystem stehen – vom Fachkräftemangel über die chronische Unterfinanzierung der Pflegeversicherung bis hin zur Vereinsamung im Alter. Der Dialog mit Wissenschaftlerinnen und Praktikerinnen aus einem so fernen Land war ausgesprochen bereichernd, und wir hoffen, dass wir einige hilfreiche Einblicke aus Hamburg und Deutschland weitergeben konnten.

Ein Vergleich zeigt den großen Unterschied in der Verbreitung von Pflege-Wohngemeinschaften: Während allein in Hamburg mit 1,8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern mehr als 45 Pflege-WGs bestehen, gibt es in ganz Japan mit rund 128 Millionen Menschen bislang nur knapp 30.



#### Inneneinrichtung und Milieugestaltung in WPGs für Menschen mit Demenz

Im Fortlauf einer Demenzerkrankung wird die Umgebung überwiegend über Gefühle und Emotionen wahrgenommen und nicht mehr über den Verstand. Vor diesem Hintergrund thematisierte Antje Holst vom Kompetenzzentrum



BiQ Hamburg

Demenz in Schleswig-Holstein. Interessierten im Rahmen eines Onlinevortrags die Einflüsse von Licht, Farbe und Akustik für das Lebensumfeld von Menschen mit Demenz.

#### Verstärkung der Hamburger Koordinationsstelle gefunden

Lina Lohmann unterstützt die Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften seit Anfang September als Projektkoordinatorin. Sie schloss 2017 ihr Bachelorstudium Sozialwissenschaften an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und 2022 ihr Masterstudium Soziologie an der Universität Hamburg ab. Im Rahmen ihres Masterstudiums arbeitete sie schwerpunktmäßig zu Community-basierter Forschung sowie zu gesellschaftlichen und sozialen Fragen des Älterwerdens. Im Anschluss war sie als universitäre Programmkoordinatorin tätig und verantwortete vor allem die Angebote für Senior\*innen.



beide Bilder: STATTBAU Hamburg



## Jubiläum der Ko-Stelle in 2026

Im nächsten Jahr gibt es die Hamburger Koordinationsstelle 20 Jahre. Das soll gefeiert werden. Derzeit ist das Team mit der Planung des Jubiläums beschäftigt. Weitere Informationen dazu werden rechtzeitig bekannt gegeben.



beide Bilder: STATTBAU Hamburg

## Aus der Arbeit von BiQ - Bürgerengagement für Wohn-Pflege-Formen im Quartier Mitwirkung im Pflegeheim am Ende?

Im Rahmen des Salons anlässlich des 40-jährigen Jubiläums von STATTBAU wurde tatsächlich ziemlich engagiert diskutiert. Der Arbeitsbereich BiQ Bürgerengagement für Wohn-Pflege-Formen im Quartier der STATTBAU Gemeinwohl gGmbH regte am Dienstag, den 7. Oktober im Seniorenzentrum St. Markus eine Diskussion über den Verfall der Rechte von „Heim“ Bewohner:innen an.

Der Referent Herr Markus Sutorius, Jurist bei der BIVA in Bonn, der bundesweiten Interessenvertretung Pflegebedürftiger, provozierte mit Wissen zum Thema Mitwirkung der Bewohner:innen in Pflegeheimen. Die Neuigkeiten aus Baden-Württemberg riefen Empörung hervor. Dort sollen diese Rechte aus dem Gesetz gestrichen werden, weil die Menschen ohnehin zu alt und die Organisation der sogenannten Wohnbeiräte zu viel Verwaltungsaufwand für schwindendes Personal darstellen würde.

In Hamburg stünden wir im Bundesvergleich allerdings sehr gut da. Mit ehrenamtlichen Vertrauenspersonen, die bei BiQ seit nunmehr 10 Jahren, gesetzlich verankert die Wohnbeiräte und das Mitreden der Bewohner:innen stärken.

Eine weitere Verbesserung würde aber sicher ein multimäßig besetztes Interessenvertretungsorgan darstellen; mit Personal aus Reinigung, Pflege, Verwaltung usw., Nachbar:innen, Angehörigen, Bewohner:innen und eben ehrenamtlichen Vertrauenspersonen.

Unterm Strich können wir die Mitwirkungsrechte für unterstützungsbedürftige Menschen, die in Einrichtungen leben, zumindest bei uns im Norden erhalten und stärken, wenn wir uns selbst engagieren. Schließlich sind viele von uns, deren letzter Lebensabschnitt in der Zukunft liegt, irgendwann selbst betroffen. Und dann möchten wir doch sehr gerne nach unseren Wünschen und Bedarfen gefragt werden. Ohne wenn und aber, oder?

Kontakt bei BiQ:  
Martina Kuhn, Koordinatorin  
Telefon 040 - 43 29 42 36  
E-Mail: [post@binq.hamburg](mailto:post@binq.hamburg)

## Neuigkeiten aus den Wohn-Pflege-Gemeinschaften in Hamburg

### Neues Wohnprojekt für jüngere Schlaganfall-Betroffene

Bauschild in Groß Borstel steht. Hamburg, 25. September 2025. Ein Modell mit Signalwirkung: In Hamburg-Groß Borstel fiel der Startschuss für die zweite Wohn-Pflege-Gemeinschaft für jüngere Schlaganfall-Betroffene in Hamburg. Mit dem Neubau entsteht eines der wenigen Angebote in Deutschland, das Betroffenen den Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben ebnen soll. Bauherrin ist die Hildegard und Horst Röder-Stiftung, die Betreuung der Wohn-Pflege-Gemeinschaft erfolgt durch den Verein Haus für morgen.

270.000 Schlaganfälle pro Jahr – passende Angebote fehlen.

Alle zwei Minuten verändert ein Schlaganfall ein Leben. Jedes Jahr trifft es rund 270.000 Menschen in Deutschland, darunter etwa 30.000 unter 55 Jahren. Für diese Jüngeren gibt es bislang fast keine geeigneten Wohn- und Pflegeangebote. Viele landen im jungen Alter im Seniorenheim, gemeinsam mit hochbetagten oder demenziell erkrankten Bewohnerinnen und Bewohnern.

Mit dem Projekt auf dem Gelände der Röder-Stiftung in Groß Borstel entsteht die zweite Wohn-Pflege-Gemeinschaft für jüngere Schlaganfall-Betroffene in Hamburg – ein Vorzeigemodell mit Strahlkraft weit über die Stadt hinaus. Es zeigt, wie diese Versorgungslücke geschlossen werden kann, und könnte Vorbild für weitere Einrichtungen in Hamburgs Quartieren und in ganz Deutschland werden.

Das Bauprojekt wird durch die Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB) sowie die Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert. Für Planung und Bau hat die Röder-Stiftung das Architekturbüro Jan Klinker Architekten beauftragt. Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten jeweils eine separate Wohneinheit mit eigenem Sanitärbereich. Das Herzstück des Hauses ist der gemeinschaftliche Wohn- und Essbereich mit offener Küche und Wintergarten sowie Zugang zum großen Garten. Zudem stehen ein Therapie- und ein Hobbyraum sowie ein Gästezimmer zur Verfügung.

### Haus-Pflege-Gemeinschaft Mesterkamp in Barmbek-Süd

Auf der Fläche des ehemaligen Busbahnhofes in Barmbek-Süd entsteht im nächsten Jahr das Quartier Mesterkamp. In diesem Neubaugebiet werden neben Baumgemeinschaften, Mietwohnungen Kita und vieles mehr auch eine Haus-Pflege-Gemeinschaft (HPG) für Menschen ab 65 Jahren mit Pflegebedarf realisiert. Diese HPG wird aus neun barrierefreien Wohneinheiten für 1-2 Personen bestehen und wird von der SAGA Unternehmensgruppe in Kooperation mit der Elbdiakonie umgesetzt.

Jede Person oder Paar in der HPG verfügt über eine eigene Wohnung und es gibt einen Gemeinschaftsraum mit Küche, in dem zusammen gegessen werden kann oder Freizeitaktivitäten gestaltet werden können. In einer HPG schließen sich die Mieter\*innen zusammen, um ihr Zusammenleben zu organisieren und sich zwecks einer möglichen gemeinsamen Betreuung und pflegerischen Versorgung abzustimmen.



Haus für Morgen e.V.



Das Konzept der HPG zielt darauf ab, ein selbstbestimmtes Wohnen in der eigenen Wohnung zu ermöglichen. Dabei können die Menschen zugleich Teil einer Gemeinschaft sein. Die gemeinschaftliche Organisation der Versorgung kann zudem wertvolle Synergien schaffen, die den Alltag erleichtern.

Der Bau der HPG hat bereits begonnen und soll im Frühjahr 2026 fertiggestellt werden.

Interessierte melden sich bitte bei der Elbdiakonie Barmbek-Uhlenhorst.

Ansprechpartner:

Jens-Peter Schröder

Telefon: 040 - 593 614 118

E-Mail: [Jens-Peter.Schröder@elbdiakonie.de](mailto:Jens-Peter.Schröder@elbdiakonie.de)

## Clown Duo erheitert die Wohn-Pflege-Gemeinschaft Holstenhofweg

Das Duo Erika aus Amerika und Harald Mummpitz bringen alle zwei Wochen die reinste Freude in unsere WPG.

Wer da denkt, das sei doch vielleicht albern und kindlich trifft es im Grunde genau. Es wird ein bisschen geblödelt und dabei viel miteinander gesungen, geklatscht und auch mal getanzt und all das aus einem Repertoire, das die WG-Mitglieder teilweise sogar schon aus ihrer Kindheit kennen. Sie sind durch die Bank unglaublich textsicher und haben den kindlichen Spaß, der für den Moment alles so leicht werden lässt.

Es ist wundervoll zu beobachten, wie aus den oft müden Gesichtern plötzlich die Augen strahlen, sich die Mundwinkel heben, die Stimme mal wieder fließen darf und der Körper anfängt zu schunkeln.



WPG Holstenhofweg

Wir lieben unsere Clowns, die ein feines Gefühl für jeden Bewohner haben und niemanden überfordern und wir sind sehr dankbar für die Zeit, die sie bei uns verbringen!

Anm. Redaktion:

Eine Reihe von Wohn-Pflege-Gemeinschaften feiern in diesem und dem nächsten Jahr ihr fünfjährige Bestehen. Wir haben An- und Zugehörige aus den WPG's gefragt, ob sie uns einen Beitrag dazu schreiben, und freuen uns über die Zusendungen von persönlichen Beiträgen. Nun folgen zwei der Berichte.

## Selbstständigkeit für junge Menschen und gleichzeitig in Gemeinschaft leben - 5 Jahre Festland

Mit Krankheit leben und in Gemeinschaft wohnen - darum geht es bei Festland. Es ist ein Haus mit 27 Wohnungen, in dem junge chronisch kranke Menschen einen Ort finden, an dem sie auch bleiben können, wenn es ihnen schlechter geht. Denn wo es möglich ist, unterstützt sich die Hausgemeinschaft untereinander im Alltag, während professionelle, externe Pflegedienste bei Bedarf für die Betreuung sorgen. Hamburg Leuchfeuer stellt damit das sicher, was junge Menschen mit Multipler Sklerose, HIV oder aufgrund der Folgen eines Schlaganfalls brauchen: eine bessere Lebensperspektive.

Schon bevor es Festland gab, konnten die zukünftigen Bewohnenden aktiv mitgestalten: Als Experten und Expertinnen haben sie vor Baubeginn in Fokusgruppen die Bau- und Einrichtungsplanung unterstützt, um sicherzustellen, dass die Räumlichkeiten ihren Anforderungen entsprechen. Viele Bewohnende haben auch aufgrund dieser Frühzeitigen Mitwirkung in der Gestaltung eine sehr enge Bindung zum Festland.

In den letzten 5 Jahren ist Festland ein Wohnprojekt mit sehr guten Möglichkeiten zur Selbst- und Mitbestimmung geblieben. Vor Allem bei der Planung und Organisation von gemeinsamen Veranstaltungen und Ausflügen sind die Ideen und Initiativen der Bewohner\*innen gefragt: Zuletzt ging es im Herbst gemeinsam vom Festland in den Wildpark Schwarze Berge.



## Die Wohn-Pflege-Gemeinschaft Loki-Schmidt-Platz im Pergolenviertel ist 5 geworden

Fünf Jahre, an die sich unsere Lieben leider nicht erinnern.

Die WPG startete im Oktober 2020 mit Verve und Enthusiasmus. Es war nicht weniger als die erste WG für jung an Alzheimer Erkrankte in Deutschland. Jung ist relativ, aber wer mit rund 50 oder etwas darüber erkrankt, liegt deutlich unter dem allgemein bekannten Altersniveau.

Sowohl die Bewohner\*innen, die zu jenem Zeitpunkt ihre Defizite kannten, aber noch sehr gut wahrnahmen, was wohnen in einer WG oder in einem Heim bedeutet als auch die Angehörigen blickten zuversichtlich auf ein Projekt, das ca. 1 Jahr vorher initiiert wurde. Ein Jahr, in dem nicht nur Modalitäten des Zusammenwohnens, der Pflege und des Einsatzes der Angehörigen definiert wurden, sondern auch 1 Jahr Warten auf die Fertigstellung der Wohnung.

Das Wohnhaus, in dem die WPG untergebracht ist, wurde mit etwas Verspätung fertig.

„Bis zum Schluss in einer familienähnlichen Situation leben.“ Mit diesem Ziel ist die WPG damals angetreten und wurde schon das ein oder andere Mal auf eine Probe gestellt. Denn die Ausprägung einer Alzheimererkrankung verläuft weder konstant noch in festen Abläufen oder Mustern. Sie ist individuell und bisweilen für Pflegende und Angehörige große Herausforderung. Bislang ist uns das sehr gut gelungen - Differenzen zwischen 9 verschiedenen Familien eingeplant.

Die ersten Bewohnerinnen sind leider schon von uns gegangen, die Bewohnerchaft hat sich verändert – und ist älter geworden. Und wir blicken mit etwas Stolz zurück auf ein Projekt, das zwingend größere Verbreitung in Deutschland verdient.

## Aktuelles aus Schleswig-Holstein

### Wohnmobilität bei Empty-Nestern: Studienprojekt beleuchtet Bedeutung und Gestaltungsoptionen eines Generationenwechsels im Einfamilienhaus

Für Wohngemeinschaften eröffnet die Betrachtung der Wohnmobilität von Empty-Nestern wichtige Ansatzpunkte, da sie ein relevantes Angebot für die nachfamiliäre Lebensphase darstellen können. Sie setzen genau dort an, wo typische Umzugshindernisse wie soziale Isolation, fehlende Wohnalternativen oder der Wunsch nach größerer Selbstbestimmung spürbar werden. Damit leisten sie einen Beitrag zu einer passgenaueren und gleichzeitig effizienteren Nutzung bestehender Wohnflächen.

Eine effiziente Nutzung der individuellen Wohnfläche, angepasst an unterschiedliche Lebenslagen, hat das Potenzial inne, mehrere aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen gleichzeitig zu adressieren – darunter Wohnungsmangel, Zielsetzungen einer ökologischen Transformation und Fragen des qualitätsvollen Alterns. Auf Basis dieser These beschäftigte sich im Sommersemester 2025 ein Studierendenprojekt des Bachelors Stadtplanung der TH Lübeck mit dem Generationenwechsel im Einfamilienhausbestand. Ausgangslage hierfür war der Befund, dass bei Betrachtung relevanter statistischer Kennziffern hinsichtlich der bestehenden Wohnraumnutzung eine Gruppe besonders auffällt: die sogenannten Empty-Nester. Es handelt sich dabei um Haushalte, in denen die Kinder bereits ausgezogen sind und die Eltern weiterhin in der ursprünglich für eine mehrköpfige Familie konzipierten Wohnform – häufig dem Einfamilienhaus – verbleiben. Diese weisen eine hohe Wohnflächeninanspruchnahme pro Kopf sowie eine im Vergleich zu anderen Lebensphasen geringe Wohnmobilität auf und lassen sich daher als zentrale Zielgruppe für Passungsoptimierungen in der Wohnflächenverteilung identifizieren.

- Strukturell bedeutsam: 88 % aller Wohngebäude (entspricht 742 Tausend) in Schleswig-Holstein entfallen auf Ein-/Zweifamilienhäuser (Deutschland = 82%) – diese stellen 69,6 % der Nutzfläche (Walberg et al. 2024)



- Flächendeckende Unterauslastung:
  - 64,82 % der Einfamilienhaus-Haushalte in Deutschland bestehen aus nur 1 oder 2-Person-Haushalten (Zensus 2022, Zusatzprogramm Wohnen).
  - Kleine Eigentümerhaushalte wohnen deutlich größer: 1-Person-Haushalt: 104,2m<sup>2</sup> (+68 % im vgl. Miete) bzw. 2-Personen-Haushalt: 62,1m<sup>2</sup> (+53 % im vgl. Miete)
  - Umfragen ergaben: Mindestens zwei ungenutzte Räume bei 50 % der EFH-Eigentümern 55+ (Sunderer et al.)
- Langfristige Wohnraumbindung: Rund 70 % der Menschen über 50 Jahre gelten als „sesshaft“, d. h. sie zeigen kein Interesse an einem Umzug – Umzugsbereitschaft sinkt mit zunehmendem Alter weiter! (Teti et al. 2014, Höpflinger 2018).

Diese ausgeprägte Verharrungstendenz trotz eines geringeren Wohnflächenbedarfs nach dem Auszug der Kinder – auch als Remanenzeffekt bezeichnet – verschärft die bestehende Wohnraumknappheit sowie den Druck zu Neubau und Flächenausweisung. Dabei entstehen erneut Wohnangebote, die tendenziell an den Bedürfnissen einer alternden Gesellschaft vorbei gehen und die bestehenden Probleme unzureichend adressieren (bspw. zusätzliche EFH). Gerade in strukturschwachen ländlichen Räumen stehen die Kommunen darüber vor dem Hintergrund gering ausgelasteter Infrastrukturen zunehmend unter finanziellem Druck.

| Ökonomische Hemmnisse   | Strukturelle Hemmnisse                           | Psychosoziale Hemmnisse   |
|---|--|---|
| Mangelnde Wirtschaftlichkeit: Bestandsimmobilie hat hohen Gebrauchswert, aber nur geringen Tauschwert | Fehlende attraktive / barrierefreie Alternativen | Emotionale Bindung und Erinnerungen                                   |
| Maklergebühren  | Fehlendes Problembewusstsein                     | Angst vor sozialer Isolation  |
| Umzugskosten  | Fehlende Lösungen im Quartier                    | Statusverlust / Angst vor Reduktion                                   |
| Renovierungskosten  | Infrastrukturmängel an neuen Standorten          | Angst vor familiären Konflikten                                       |
| Hohe Preise von Alternativen / Finanzierungsengpässe  | Komplexer Umzugsprozess (bürokratische Hürden)   | Verantwortungs- und Pflichtgefühl gegenüber dem geerbten Haus         |
| Altersabsicherung   | Fehlende soziale Unterstützung                   | Angst vor Aufwand und Veränderung                                     |
| Wunsch des Erhalts der Erbmasse   | Fehlende Markttransparenz                        | Aufgabe von alltäglicher Gestaltungsfreiheit / „Abschiebung ins Heim“ |
| Grunderwerbssteuer  | Unzureichende Förderung der Wohnmobilität        | Risiko der Eigentumsaufgabe, da Verlust von Unabhängigkeit            |
| Versteckte Kosten der neuen Immobilie   | Fehlende Vision für Wohn- und Lebensphase        | Verlust von Haus und Garten als Identitätsanker                       |

Die Literatur, Befragungen und auch die im Studienprojekt geführten Interviews mit bereits Umgezogenen verdeutlichen, dass eine Erhöhung der Wohnmobilität durch vielfältige ökonomische, strukturelle und psychosoziale Hemmnisse erschwert wird (vgl. Tab. 1). Diese Faktoren wirken eng zusammen und führen zu einer strukturellen Handlungsblockade, die von einzelnen am Prozess beteiligten Akteursgruppen kaum aufgelöst werden kann – mit steigendem Alter und verstärkten gesundheitlichen Einschränkungen kann das Haus zunehmend als Belastung empfunden werden, die Lebensqualität sinkt und es folgen oftmals notgedrungene „Last Exit“-Umzüge in institutionelle Pflegeformen. Die Schaffung passender Anreizstrukturen für einen Umzug oder Umbau erfordert folglich die Adressierung struktureller Handlungsblockaden, welche von den einzelnen am Prozess beteiligten Akteursgruppen kaum allein aufgelöst werden können (vgl. Tabelle, Seite 7).

Das Fehlen eines attraktiven, quartiersnahen Angebotssegmentes, das sowohl die hohen Qualitätsansprüche ehemaliger EFH-Bewohnender (Selbstbestimmung, Garten, Privatsphäre etc.) als auch die veränderten Wohnanforderungen (kleinere Wohnflächen, altersgerechte Ausgestaltung, optionale und im zeitlichen Verlauf ansteigende Unterstützung) in der Nachfamilienphase aufgreift und zum frühzeitigen Umzug motiviert, ist ein zentrales Hemmnis in der Wohnmobilität. Viele institutionelle Wohnangebote greifen bisher erst dann, wenn der Gesundheitszustand bereits erheblich beeinträchtigt ist – und vermitteln oftmals ein Signal des endgültigen Rückzugs/ Alterns/ Abstiegs. Neue Wohnalternativen müssen den Anspruch haben, die nachfamiliäre Phase als eigenständige, wertvolle Lebensphase mit neuen Möglichkeiten und Perspektiven vor dem 4. Lebensalter zu vermitteln. Gemeinschaftlich, selbstorganisierte, kleinteilige Projekte, womöglich innerhalb des Bestandes, sind ein Baustein (z.B. Wohn-Pflege-Gemeinschaften), genauso wie die Neuentwicklung qualitätsvoller und an den Vorstellungen der Zielgruppe (Empty-Nester) angepasster Wohnformen.

Auf diese Weise können Wohnlösungen entstehen, die durch ihre bedarfs- und altersgerechte Ausgestaltung eine höhere Lebensqualität und längere Selbstständigkeit ermöglichen, ökologische Ziele wie Flächeneinsparung und geringere Energieverbräuche unterstützen und durch ausgelöste Umzugsketten zu einer Entspannung auf dem Wohnungsmarkt beitragen.

Die vielfältigen Synergien einer erhöhten Wohnmobilität im dritten Lebensalter sollten strategisch stärker berücksichtigt werden – insbesondere im Vergleich zu technikgestützten Konzepten des Alterns zu Hause, die häufig als Lösung zur Entlastung des Pflegesystems propagiert werden. Die angebotsseitige Schaffung neuer Alternativwohnformen ist dabei jedoch nur ein Baustein; es gilt, die komplex wirkenden Umzugsbarrieren systematisch aufzubrechen.

## Quellen:

- Teti, Andrea et al.: Wohnmobilität im Alter. Altersgerechtes Wohnen als primärpräventive Strategie. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie. Volume 47/2014, S. 320–328, S. 325.
- Höpflinger, François: Wonen und Wohnmobilität im Alter, in: Schroeter, Klaus; Vogel, Claudia; Künemund, Harald (Hg.): Handbuch Soziologie des Alter(n)s.
- Sunderer, Georg et al.: Wohnwünsche und Wohnbedürfnisse von Zielgruppen für eine effiziente Wohnflächennutzung - Ergebnisse einer standardisierten Befragung. 2019.
- Walberg, Dietmar et al.: Machbarkeitsstudie klimaneutraler Wohnungsbau in Schleswig-Holstein. 2024.

## Wünsche und Bedarfe im Kontext Wohnen mit Assistenzbedarf: Erste Ergebnisse der KIWA Umfrage



Unter dem Titel „Wohnen mit Behinderung und mit Bedarf für Assistenz. Was brauchen die Menschen mit Behinderung?“ wurden im Raum Schleswig-Holstein knapp 85 Menschen zu ihren Wohnwünschen und Unterstützungsbedarfen befragt. Die anonyme Online-Umfrage richtete sich an Menschen

mit Assistenzbedarf, stand von Dezember 2024 bis April 2025 zur Teilnahme offen und wurde in Zusammenarbeit mit einem Arbeitskreis der Lebenshilfe entwickelt und in Einfache Sprache übertragen.

In einer ersten Auswertung zeigt sich bereits ein klares Bild: Die Teilnehmenden wünschen mehr barrierefreien, bezahlbaren und städtisch gelegenen Wohnraum sowie ein vielfältigeres Assistenzangebot.

Viele sehnen sich nach möglichst selbstständigem Leben und gleichzeitig nach verlässlicher und bedarfsgechter Unterstützung. Zudem berichten über die Hälfte von erheblichen Barrieren bei der Wohnungssuche. Deutlich wird der Bedarf an flexiblen Wohn- und Assistenzangeboten, die Individualität und Selbstbestimmung der Menschen angemessen berücksichtigen. Die Umfrageergebnisse werden erstmals am 16.12.2025 beim Runden Tisch Barrierefreiheit des Inklusionsbüros in den Räumlichkeiten der Lebenshilfe in Kiel vorgestellt. Das dortige Feedback fließt in die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen ein.

Für Rückfragen steht Theresa Reddemann unter [assistenzbedarf@kiwa-sh.de](mailto:assistenzbedarf@kiwa-sh.de) gern zur Verfügung.

## Austauschformat zu gemeinschaftlichem Wohnen mit ambulanter Assistenz

Interessieren Sie sich für einen Austausch zu gemeinschaftlichen Wohnformen mit ambulanten Assistenzleistungen? Für 2026 plant KIWA ein neues Austauschformat. Ob von zukünftigen Mieter\*innen oder ihren Angehörigen selbstverantwortlich organisiert oder durch Anbieter\*innen initiiert – die Gründung solcher Wohnformen ist nicht voraussetzungslos. Das neue Format soll Raum bieten, Wissen zu teilen, voneinander zu lernen und Netzwerke aufzubauen. Angesprochen sind Interessierte aller Bereiche: Menschen mit Assistenzbedarf, Angehörige, Dienstleister\*innen und weitere Akteur\*innen. Die inhaltliche Ausgestaltung befindet sich noch in Planung – teilen Sie Ihre Wünsche, Vorstellungen und Ihr Interesse gerne mit!

Melden Sie sich bei  
Beraterin für Menschen mit Assistenzbedarf  
Theresa Reddemann  
E-Mail: [assistenzbedarf@kiwa-sh.de](mailto:assistenzbedarf@kiwa-sh.de)

## Aus der Arbeit von KIWA

### Angehörigensprecher\*innenauftausch der KIWA am 08. Dezember 2025

Am 08. Dezember 2025 um 18:00 Uhr lädt die KIWA zum bislang zweiten Angehörigensprecherinnenauftausch ein. Im Mittelpunkt steht die Perspektive der Angehörigensprecherinnen aus ambulant betreuten Wohngemeinschaften in Schleswig-Holstein.

Gemeinsam werden Herausforderungen besprochen, vor denen Angehörige aus unterschiedlichen WG-Strukturen stehen – Themen, für die es teilweise bereits erprobte Lösungen gibt und andere, für die noch nach einem geeigneten Vorgehen gesucht wird.

Ein geladen sind alle Angehörigensprecher\*innen von Wohngemeinschaften für ältere Menschen – unabhängig davon, ob es sich um Demenz-Wohngemeinschaften oder um Wohngemeinschaften für Personen mit geringeren Pflege- und Betreuungsbedarfen handelt. Der Austausch findet halbjährlich statt. Die Tagesordnung wird flexibel gestaltet und orientiert sich an den Themen und Interessen der teilnehmenden Angehörigen.

Wenn Sie Angehörige\*r einer Person in einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft sind und am Austausch teilnehmen möchten, melden Sie sich gern bei:

Bastian Bech, KIWA  
Telefon: 0431 – 647 391 100  
E-Mail: [alter@kiwa-sh.de](mailto:alter@kiwa-sh.de)

## Wohnprojekte und gemeinschaftliche Pflegewohnformen zusammengedacht

Die KIWA hatte die Gelegenheit, an einer Sitzung der AG „Solidarische Wohnprojekte“ teilzunehmen. In dieser Arbeitsgemeinschaft sind zahlreiche Wohnprojekte aus Schleswig-Holstein vertreten, die sich zu Themen rund um das Leben in Wohnprojekten und den damit verbundenen Herausforderungen austauschen.

Für mich – Bastian Bech von der KIWA – gab es zwei Gründe für die Teilnahme: Zum einen lebe ich selbst in einem Wohnprojekt und bin von dieser Wohnform überzeugt. Ein Leben außerhalb einer solchen Gemeinschaft kann ich mir kaum noch vorstellen.

Jens Wiemken



Zum anderen weiß ich aus eigener Erfahrung, dass viele Wohnprojekte vor einer zentralen Herausforderung stehen: Die Bewohnerschaft wird älter.

Damit stellt sich – wie in allen Wohn- und Lebensformen – die Frage, wie Menschen auch bei zunehmendem Unterstützungsbedarf in ihrer vertrauten Umgebung leben können. Wohnprojekte bringen dabei einen entscheidenden Vorteil mit: Es besteht bereits eine gewachsene und tragfähige Gemeinschaft. In einer nicht repräsentativen Umfrage innerhalb der AG zeigte sich, dass zwei Drittel der Bewohner\*innen über 60 Jahre alt sind – ein klarer Hinweis darauf, dass Handlungsbedarf besteht.

Die KIWA erkennt in diesen Strukturen die Möglichkeit, nachbarschaftliche Unterstützung systematisch zu organisieren. Da viele Menschen bereits über Jahre hinweg Tür an Tür leben, bestehen gute Voraussetzungen für gegenseitige Hilfe. Selbst wenn aufgrund baulicher Gegebenheiten kein Anspruch auf den Wohngruppenzuschlag nach § 38a SGB XI besteht, bleiben Leistungen nach SGB XI im Rahmen geschulter Nachbarschaftshilfe ein wichtiges Instrument, das genutzt und strukturiert werden sollte.

Die KIWA wird diesen Prozess beratend begleiten, damit gemeinschaftliches Wohnen und Pflege künftig noch enger miteinander verzahnt werden können. In den kommenden Ausgaben des Newsletters werde ich über Erkenntnisse aus diesem Prozess sowie über konkrete Ideen berichten, die ich als wichtigen Baustein in der gemeinschaftlich organisierten Wohnlandschaft sehe.

## Kiwa-Website Relaunch



Die KIWA-Website erscheint in neuem Gewand: Anfang 2026 startet der Relaunch mit neuem Design, überarbeiteter Navigation und verbesserter Barrierefreiheit.

Inhalte werden aktualisiert und neue Elemente wie etwa eine interaktive Karte zu Wohnangeboten in Schleswig-Holstein werden ergänzt. Bleiben Sie gespannt – und besuchen Sie bald die neue Website unter: [kiwa-sh.de](http://kiwa-sh.de)

## KIWA im NDR: Einblick in informelle Pflege WG

Die KIWA hatte kürzlich die Freude, die Thematik ambulant betreuter Wohnformen in einem TV-Beitrag näher vorzustellen.

Im Mittelpunkt stand dabei die Wohngemeinschaft „Heimathafen“, über die bereits im Newsletter Dezember 2024 berichtet wurde. Vor Ort wurde ein Beitrag gedreht, der das Leben innerhalb der Gemeinschaft zeigt. Bewohner\*innen sowie Familie Kock schildern darin anschaulich ihr Zusammenleben und geben einen authentischen Einblick, wie diese Wohnform funktioniert.

Besonders hervorzuheben ist, dass im „Heimathafen“ kein Pflegedienst regulär eingebunden ist, sondern die Wohngemeinschaft sich informell organisiert. Ute übernimmt als Präsenzkraft die hauptverantwortliche Alltagsbegleitung, ergänzt durch zwei Unterstützerinnen, die im Rahmen der Nachbarschaftshilfe tätig sind. Aus unserer Perspektive wird hier vor allem eines sichtbar: Es lebt tatsächlich eine Gemeinschaft. Die Wohnform ist nicht institutionell geprägt – im Mittelpunkt steht das gemeinschaftliche Miteinander, wie es oftmals typisch für selbstorganisierte Wohn- und Pflegegemeinschaften ist.

Informelle Wohn- und Pflegegemeinschaften wie diese werden künftig eine wichtige Rolle spielen. Sie ermöglichen Teilhabe, binden das Quartier ein und fördern die aktive Mitgestaltung der Mieter\*innen. Gerade im ländlichen Raum kann dieses Modell dazu beitragen, Menschen ein möglichst langes, gemeinschaftliches Leben in vertrauter Umgebung zu ermöglichen – wenn auch nicht mit der Garantie eines Wohnens bis zum Lebensende.

Den vollständigen Beitrag mit dem KIWA-Interview können Sie ab Minute 5:30 Ur im Schleswig-Holstein Magazin ansehen: [https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/schleswig-holstein\\_1800/Schleswig-Holstein-1800,shmag-4460.html](https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/schleswig-holstein_1800/Schleswig-Holstein-1800,shmag-4460.html)



## Neuigkeiten aus den Schleswig-Holsteiner Wohn-Pflege-Gemeinschaften

### Senior\*innen Wohngemeinschaft Elmshorn



In Elmshorn entsteht eine Wohngemeinschaft für Menschen mit niedrigem Pflege- und Betreuungsbedarf. Ein Bungalow

wird für vier bis fünf Mieter\*innen zur Verfügung gestellt. Die pflegerische Unterstützung übernimmt der ambulante Pflegedienst SOS-Familien- und Senioren-

dienst Elmshorn. Die Wohngemeinschaft richtet sich an Menschen, die aufgrund ihrer Pflegebedürftigkeit Unterstützung im Alltag benötigen, gleichzeitig aber über eine hohe Selbstständigkeit verfügen.

Die Wohngemeinschaft soll ab dem 01. Januar 2026 bezugsfertig sein und stellt ein weiteres positives Beispiel für die Entwicklung dieser Wohnform dar: Ursprünglich vor allem als Versorgungsform für Menschen mit Demenz etabliert, wird sie inzwischen zunehmend auch von Menschen gewählt, die sich proaktiv für ein gemeinschaftliches Wohnen entscheiden.

Bei Fragen zur Wohngemeinschaft wenden Sie sich gerne an den zuständigen ambulanten Dienst:

SOS-Familien- und Seniorendienst

Miriam Strohecker

Pflegedienstleitung

Telefon: 04121 - 759 27

## Wissenswertes

### Bundesarbeitsgemeinschaft für ambulant betreute Wohngemeinschaften „WG-Qualität“ - erfolgreiches Arbeitstreffen am 18. September 2025 in Mainz

Der Einladung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz zum länderübergreifenden Fachaustausch in Mainz folgten zahlreiche Vertretende aus den Fachministerien der Länder sowie aus bundesweit tätigen Organisationen. Vorbereitet und durchgeführt wurde das Treffen von den Beratungs- und Koordinationsstellen aus Bayern, Baden-Württemberg, Brandenburg, Berlin, Hamburg, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt.

Nach einem Impulsvortrag von Frau Kremer-Preiß (ehemals Kuratorium Deutsche Altershilfe - KDA) diskutierten die Teilnehmenden die aktuelle Situation von Pflege-Wohngemeinschaften und erarbeiten Perspektiven für deren zukünftige Weiterentwicklung.

Deutlich wurde dabei: Pflege-Wohngemeinschaften müssen als ein wichtiger Baustein der kommunalen Wohn- und Versorgungslandschaft gesichert und zugleich weiterentwickelt werden. So können sie weitere Pflegepotenziale erschließen und einen nachhaltigen Beitrag auf dem Weg zu einer sorgenden Gesellschaft leisten.



## Rundbrief der Bundesarbeitsgemeinschaft WG Qualität

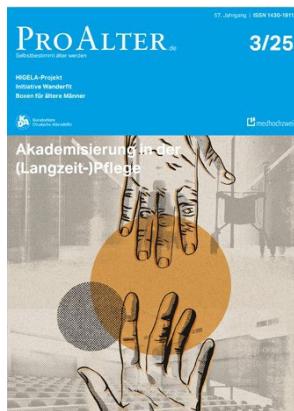
Zum Ende des Jahres 2025 wird die zweite Ausgabe des Rundbriefes veröffentlicht. Im Rundbrief geht es um Fragen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung, sowie um bundesweit relevante Fragestellungen zum Thema ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Pflege- und Assistenzbedarf. Wir wollen Impulse setzen für die konzeptionelle Weiterentwicklung von innovativen Wohnformen. Der Rundbrief kann dann auf der Seite der BAG heruntergeladen werden.

<https://www.wg-qualitaet.de/>



## Literatur- und Veranstaltungstipps

### Literatur



#### ProAlter Fachmagazin Ausgabe 3/2025 Schwerpunktthema: „Akademisierung in der (Langzeit-)Pflege“

Das Fachmagazin informiert viermal im Jahr [...] zu den wichtigsten und aktuellsten Fragen rund ums Alter und Älterwerden. Allen, die sich beruflich, ehrenamtlich oder privat mit Fragen des Älterwerdens beschäftigen, gibt ProAlter wertvolle Anregungen und Impulse für ihre Arbeit.

Das Spektrum umfasst dabei alle Bereiche der Altenhilfe und Seniorenarbeit, von der Pflege bis hin zur kommunalen Altenhilfeplanung und bürgerschaftlichem Engagement. [www.medhochzwei-verlag.de](http://www.medhochzwei-verlag.de)



#### Care konkret

Die Wochenzeitung für die Pflegebranche. [Care Konkret](http://care-konkret.de)

## Veranstaltungstipps

### Hamburg

#### Werkschau „Wie wir im Alter wohnen wollen“



Gezeigt werden die Ergebnisse der kreativen Teilnehmenden 60plus, die sich in mehrtägigen Kunstworkshops mit persönlichen Erfahrungen, Lebensfragen und Zukunftswünschen rund um das Thema „Wohnen im Alter“ auseinandersetzt haben.

Entstanden sind berührende, inspirierende und humorvolle Beiträge in Form von Fotografie, Collage und Raumgestaltung - gesammelt in einem Wohn-Magazin, das vor Ort eingesehen werden kann.

Wann?

Ab 2. Dezember bis Jahresende 2025

Wo?

Vierländer Käte im Altonaer Museum, Museumstraße 23, 22765 Hamburg

### Schleswig-Holstein

#### Runder Tisch Barrierefreiheit in Kiel/hybrid

Am 16. Dezember 2025 findet von 14:00 bis 17:00 Uhr der nächste Runde Tisch Barrierefreiheit in den Räumen der Lebenshilfe Schleswig-Holstein e.V. in Kiel/hybrid statt. Organisiert wird die Veranstaltung vom Inklusionsbüro der Lebenshilfe unter der Leitung von Koordinatorin Martina Scheel. Das Treffen bietet Raum für Themen rund um Barrierefreiheit, Inklusion und Behinderung.



Alle Interessierten – neue ebenso wie bekannte Gesichter – sind herzlich eingeladen.

Diesmal stellen unter anderem MindTags ihr mobiles Informations- und Leitsystem im App-Format vor. Außerdem berichtet Nicole Knudsen vom wir pflegen e.V. aus ihrer Arbeit. Auch die KIWA wird teilnehmen und erste Einblicke in die Ergebnisse der Umfrage zu Wün-

schen und Bedarfen im Kontext Wohnen mit Assistenzbedarf geben.

Um Anmeldung wird gebeten bei:  
Koordinatorin Martina Scheel  
Tel.: 0173 88 33 6 88  
E-Mail: scheel@lebenshilfe-sh.de

## In eigener Sache

### Die nächste Ausgabe (Nr. 41) erscheint im Juni 2026

Für alle, die noch nicht „online“ sind, liegt der Newsletter in gedruckter Form in den Koordinationsstellen aus.

#### Hinweis

Möchten Sie in Zukunft keine Newsletter mehr erhalten, mailen Sie uns bitte:

[koordinationsstelle@stattbau-hamburg.de](mailto:koordinationsstelle@stattbau-hamburg.de)

oder: [post@kiwa-sh.de](mailto:post@kiwa-sh.de)

## Impressum

### Herausgeber

### gefördert durch



STATTBAU HAMBURG  
Gemeinwohl gGmbH  
  
Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-  
Pflege-Gemeinschaften  
Sternstraße 106, 20357 Hamburg  
Telefon: (040) 432 942 - 23 oder - 32  
E-Mail: [koordinationsstelle@stattbau-hamburg.de](mailto:koordinationsstelle@stattbau-hamburg.de)  
[www.ggbh.stattbau-hamburg.de](http://www.ggbh.stattbau-hamburg.de)



und



KIWA - Koordinationsstelle für innovative  
Wohn- und Pflegeformen im Alter  
und für Menschen mit Assistenzbedarf  
Telefon: 0151 - 591 063 56  
E-Mail: [post@kiwa-sh.de](mailto:post@kiwa-sh.de)  
[www.kiwa-sh.de](http://www.kiwa-sh.de)



Redaktion: Mascha Stubenvoll und Lina Lohmann  
Dezember 2025

